

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	28 (1952-1953)
Heft:	10
Artikel:	Lebensfragen - grosse und kleine. Die Mutter, das kleine Kind und der Gast
Autor:	Caviezel, Vinzenz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1070890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensfragen — große und kleine

von Vinzenz Caviezel

13

Die Mutter, das kleine Kind und der Gast

Liebe Frau Guggenbühl!

IN der Aprilnummer des «Schweizer Spiegels» lese ich einen Artikel des Herrn Vinzenz Caviezel: Die Mutter, das kleine Kind und der Gast. — Ich habe mich selber sehr oft in der dort erwähnten Situation befunden, weshalb mich diese Zeilen besonders interessierten. Herr Caviezel kommt zum Schluß, wir jungen Frauen seien uns nicht klar, daß der Gast vor allem unsertwegen und nicht nur, um unsere Kleinsten zu genießen, gekommen sei. Wir sollten deshalb die Kinder bei Besuch etwas «entfernen». Und wie Sie recht haben, Herr Caviezel! Aber eben, wie entfernen?

Ich habe ein Jahr mit meinem Manne und einem einjährigen Töchterchen in Amerika zugebracht. Wir hatten dort viele Freunde, Amerikaner und Schweizer, die uns oft aufsuchten. Eine Hilfe hatte ich nicht für den kleinen Haushalt, und ich glaube nicht, daß ich darin eine Ausnahme bildete. Mein Kind, durch die vielen Reisen leider ein wenig nervös geworden, beunruhigte sich leicht und kam, vor allem wenn sie mich nicht mehr sah, in große Aufregung.

So fanden wir uns damit ab, daß die Kleine immer mit uns und unsren Gästen war. Aber glauben Sie mir, nur zu gerne hätte ich einmal das Kind ein wenig in eine Stube «versorgt», um in Ruhe mit unsren Freunden zu sein. Ein Baby-sitter war teuer, und es wäre auch nur gegangen, wenn sie regelmäßig gekommen wäre, so daß die Kleine Vertrauen zu ihr gefaßt hätte. Sie litt dann natürlich bei diesem unregelmäßigen Leben unter einer starken Schlafstörung, als wir wieder in Europa landeten.

Hätten wir nun des Kindes wegen verzichten sollen auf jegliche gesellschaftliche Beziehungen, auf jedes Reisen und Kennenlernen

des Landes, das wir vielleicht nur einmal im Leben Gelegenheit hatten zu sehen? Das Kind allein in ein Zimmer zu sperren, im Moment, wo ein neuer interessanter Mensch den gleichmäßigen Lauf des Haushaltes unterbricht, wäre wohl nicht nur in den meisten Fällen unmöglich, sondern würde auch der Mutter keine Ruhe bringen, wenn sie ständig auf das Schreien hören müßte.

Und noch etwas: In dem Artikel hieß es, daß selbst wenn das Kind endlich ruhig spielte, die Mutter sich immer mit dem Kind beschäftigte. Ich könnte mir vorstellen, daß eine junge Frau — und gerade eine, die früher gerne und gute Gespräche führte — auch dann, wenn das Kind still ist, nie ganz aus der Angst kommt: Wie lange kann ich es gemütlich haben, und deshalb wiederum die Ruhe nicht findet. Daß sie das Kind im Spiel unterbricht, ist sicher falsch, aber doch aus diesem Grund erklärlich.

Ich weiß nicht, ob Sie es verstehen können, daß dies für uns einen Verzicht bedeutet. Ich jedenfalls empfand dies lebhaft. Sicher sind auch die meisten Mütter mit mir einig, daß wir uns gerne wieder einmal nur dem Gast widmen möchten, hätten wir die Möglichkeit, das Kind für diese Zeit unter gute Obhut zu geben. — Dies trifft sicher nicht nur für meine Erfahrungen im fremden Lande zu. Es gibt genug junge Mütter, die in der Schweiz eine Tagreise oder auch nur ein paar Stunden weit entfernt von jeder Freundin oder von nahen Verwandten wohnen, die ihr das Kind regelmäßig abnehmen könnten. Es gibt auch in der Schweiz schwierige Kinder, die sich nicht leicht von fremden Menschen hüten lassen oder niemals in einem Zimmer ganz allein gelassen werden könnten.

Es wurde mir ein wenig Angst, als ich den Artikel im «Schweizer Spiegel» las; ich wußte

wohl, daß auch in unserm Hause die beschriebene Situation oftmals bestanden hatte, aber ich hatte nicht daran gedacht, daß unsere Freunde uns so einschätzten, wie Herr Caviezel seine Bekannte. Und deshalb mußte ich diesen Brief schreiben, sozusagen als Rechtfertigung für uns junge Frauen.

Käthi Massini

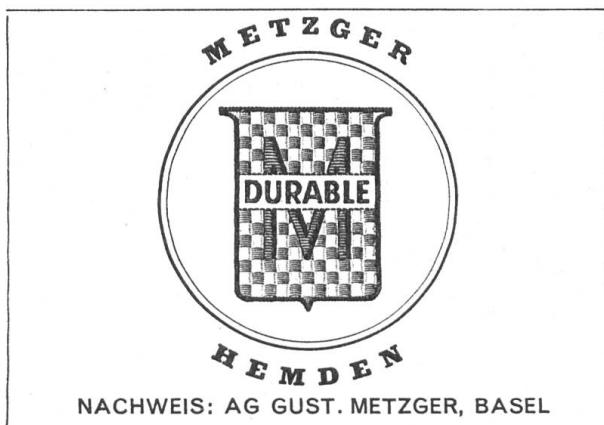
Sehr geehrte Frau Massini!

Den ersten fünf Einsenderinnen, die auf meinen Artikel antworteten, schrieb ich, ich wolle auf das Problem, das ja immerhin nicht weltbewegende Bedeutung hat, nicht zurückkommen. Als sich aber immer mehr Zuschriften auf meinem Pult häuften, fühlte ich mich doch in die Enge getrieben.

Ich wählte Ihren Brief zur Beantwortung, weil er in besonders anschaulicher Weise das ausführt, was auch die andern Mütter schreiben.

Nein, ich glaube nicht, daß das Problem darin liegt, daß sehr oft keine Kindermädchen oder Dienstmädchen mehr vorhanden sind, denen man die Kleinen für einige Stunden anvertrauen kann. Darf ich Ihnen eine Erkenntnis vermitteln, die offenbar nicht mehr Allgemeingut ist? Kleine Kinder können nämlich sehr gut allein sein, wenn man sie von klein auf daran gewöhnt — ebensogut oder sogar noch besser als Erwachsene.

Keinem Erwachsenen wird es einfallen, in Tränen auszubrechen oder zu stampfen, wenn er von Zeit zu Zeit ein oder zwei Stunden nur auf seine eigene Gesellschaft angewiesen ist. Auch bei Kindern ist es ursprünglich so. In den ersten acht Monaten liegt ein Kind, wenn es nicht schläft, seelenvergnügt in seinem Bettchen, es spielt mit dem Rolli oder mit seinen Zehen, oder es schaut interessiert an die Decke. Es ist sogar gerne allein, wenn es nicht anders gewöhnt wird. Und auch nachher, im Laufgitterstadium, können sich kleine Kinder ausgezeichnet allein unterhalten. Sicher, schon das kleine Kind ist mit tausend Fäden mit der Umwelt verbunden. Es braucht Liebe, sonst geht es zugrunde. Aber daneben ist ein Säugling zwar ein hilfloses, aber doch recht egoistisches, auf sich selbst bezogenes Wesen, das durchaus nicht immer verlangt, daß man sich mit ihm abgibt. Später ist es zwar nicht mehr so einfach, aber durchaus nicht unmöglich, Kinder allein zu lassen.



*Halten Sie ihn mit Luvax
zur Arbeit an:
Ein Abführmittel und
Darm-Anreger zugleich.*

Damit Ihr Wohlbefinden und Ihre Unternehmungslust wiederkehren, müssen Sie Ihren mangels Uebung erschlafften Darm kräftigen und wieder zur Regelmäßigkeit erziehen. Dies erreichen Sie mit Luvax, dem neuen Darm-Stimulativ. Luvax enthält nämlich Bassorin, das die Eigenschaft besitzt, den Darminhalt aufzuquellen zu lassen und sein Volumen zu verdoppeln. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann übt und stärkt es den Darmmuskel, indem es ihn zur Arbeit zwingt, so dass er bald wieder seine Aufgabe von selbst erfüllt, und die Entleerung des Darms wieder jeden Tag zur selben Zeit automatisch erfolgt. Es gibt keine Verstopfung mehr mit Appetitmangel, Blähungen, Kopfweh und Reizbarkeit. Der Appetit kehrt wieder, die Verdauung geht ohne Mühe vor sich, der Atem wird rein, die Gesichtsfarbe gesünder. Luvax ist besser als ein Abführmittel; es ist ein natürlicher Anreger der Darmfunktion.

Die komplette Kur zur Behandlung der Verstopfung kostet nur Fr. 9.40; die Spar-Packung für mehrere Wochen Fr. 4.70. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Vertretung für die Schweiz: **Max Zeller Soehne**, Romanshorn.

LUVAX
macht der
Verstopfung
ein Ende

Weis-flog Bitter!

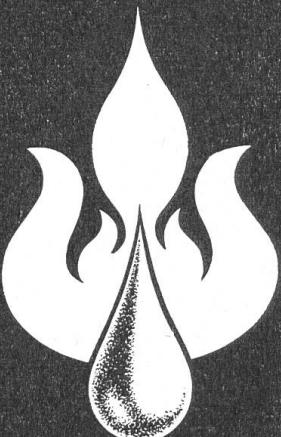
*das nützliche, angenehme, milde
und bekömmliche Genussmittel,
mit Siphon durststillend*

Sana
MODÈLE ET MARQUE DÉPOSÉS

*Der Umstandsgürtel, der
Ihnen eine sichere Schwangerschaft gewährleistet*

Im Spezialgeschäft erhältlich
Bezugsquellenachweis: Vva. di Hans Ganser, Lugano 3

ÖLBRENNER



SIX MADUN

**SCHWEIZERFABRIKAT
ERPROBT UND BEWÄHRT**

FABRIK IN SISSACH

BUREAUX IN:

BASEL TEL. 429 28 | LUZERN TEL. 228 77
BERN TEL. 243 70 | ZÜRICH TEL. 25 72 94
ST. GALLEN TEL. 268 96

Ich kenne eine Frau, die eine hervorragende Mutter war, welche sich zum Grundsatz machte, ihre Kinder jeden Tag ein bis zwei Stunden zu isolieren. Kam Besuch, mit dem die Frau allein sein wollte, so wurden die Kleinen während dieser Zeit weggeschickt, ohne daß sie sich im geringsten zurückgesetzt fühlten. Ja, mit einiger Anstrengung bringt man es sogar dazu, Kinder so zu erziehen, daß sie im gleichen Raum spielen, ohne die Erwachsenen zu stören.

Der Fehler liegt nie an den Kindern, sondern immer an den Müttern. Es sind die Mütter, welche die Kinder selbst dann, wenn sie gemütlich spielen, nicht in Ruhe lassen, sondern unermüdlich durch Zurufe und Einmischungen die Verbindung wieder herstellen.

Nun, das ist gewiß kein Verbrechen, aber für die Besucher sehr, sehr langweilig. Es ist auch nicht ein Ausdruck von besonders großer Mutterliebe, sondern eher von einer gewissen Ich-Bezogenheit und Rücksichtslosigkeit.

Sicher ist es in Ordnung, wenn die kleinen Kinder ganz im Zentrum des Sinnens und Trachtens der Mutter stehen. Aber die Gastfreundschaft beruht gerade darin, daß man seine eigenen Interessen etwas zurückstellt, zugunsten des Gastes. Der Gast ist heilig. Zur Gastfreundschaft gehört es, daß man auf die Interessen des Besuchers eingeht, man darf nicht nur von dem reden, was einen selbst am meisten interessiert. Die Männer, die in Anwesenheit von Frauen nichts Gescheiteres tun können, als stundenlang Militärerinnerungen zum besten zu geben, gelten mit Recht als unhöflich. Ebenso unhöflich sind aber die Mütter, die nur von ihren Kindern reden, wenn möglich noch dicke Fotoalben herbeischleppen und den wehrlosen Besucher mit unzähligen Amateuraufnahmen langweilen, die zeigen, wie der Hansli sich am Wasser so drollig gebärdet und was das Vreneli für ein Gesicht machte, als es das erstmal barfuß lief.

Und noch gefürchteter, wenigstens von Männern, sind jene Mütter, deren eigentliche Aufmerksamkeit nicht dem Besucher, sondern dem Sprößling gilt. Ein junger Mann, der mit einem Mädchen einen Ball besucht, würde sich mit Recht empören, wenn seine Partnerin ihm kaum zuhörte, sondern ununterbrochen dem Jazzmusiker zulächelte oder ihm gar zuwinkte. In eine ebenso unangenehme Lage wird aber ein Besucher versetzt, wenn

die Mutter sich ständig mit ihren Kindern abgibt. In einem sehr schönen Gedicht von Schiller heißt es:

*Mit der Mutter und ihren Söhnen
Krönt sich die herrlich vollendete Welt*

Zugegeben, zugegeben, aber es gibt Zeitabschnitte, wo diese Verbundenheit nicht ständig demonstriert werden sollte.

Das gilt übrigens nicht nur in bezug auf

Gäste, sondern auch auf den eigenen Mann. Selbst der beste Vater, der seine Kinder über alles liebt, ist immerhin ein selbständiges Wesen. Er hat den Wunsch, auch inmitten der Kinderschar eine bescheidene Eigenbeachtung zu finden, und das Familienleben wird für ihn etwas langweilig, wenn die Frau, auch in seiner Anwesenheit, ihre Zuneigung ausschließlich den Nachkommen zuwendet.

Vinzenz Caviezel

Das letzjährige Sommerkleidchen wird neu geboren! — Frisch sein, leicht gemacht! — Ein Rat, der Geld wert ist!

Wissen Sie schon, was Sie tun, wenn Sie die Fr. 120.—, die Sie für ein neues Sommerkleidchen beiseite legten für etwas Unvorhergesehenes ausgeben müssen? —



Es ist so einfach... — Sie nehmen Fr. 2.—, kaufen eine Tube STÄRKE 77 und behandeln Ihr Letztjähriges damit... Ein Wunder wird Sie überraschen! Das von Ihnen so heiß geliebte Sommerkleidchen ist wieder frisch und „anmädelig“, wie damals, als Sie es im Schaufenster sahen und es einfach kaufen mussten! Die Farben sind herrlich leuchtend, wie am ersten Tag und der Stoff hat wieder seinen in-

nern Halt. So wie Sie, befolgen Millionen von Hausfrauen auf der ganzen Welt unsern Rat. Nicht zuletzt auch deshalb, weil jedes Gewebe sich nach der Behandlung mit Plastic-Stärke 77 viel weniger abnutzt und der Schmutz sich kaum mehr in den Stoffen festsetzen kann. STÄRKE 77 ist für alles, was Sie anziehen, ein Zauberittel, das Sie unbedingt jetzt ausprobieren müssen. Sei es ein Sommer- oder Strandkleidchen, sei es ein Blüsli, mit dem Sie beginnen — bald werden Sie STÄRKE 77 nicht mehr missen können und alle Ihre hübschen Sachen mit dieser einzigartigen Plastic-Appretur pflegen, denn: Alles neu, macht... — die hochkonzentrierte STÄRKE 77!

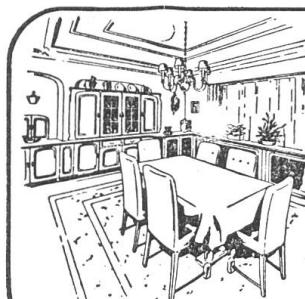
Perminova A.-G., Zürich

Wissen muss man

1. dass Stärke 77 koch- und waschfest ist!
2. dass Stärke 77 höchst einfach in der Anwendung ist. - Kein Heisswasser - Kein Kochen! Sofort verwendungsbereit!
3. dass Stärke 77 die neuesten Erkenntnisse der Plastic- und Textilchemie in sich vereint.

Stärke 77
das Schönheitsmittel und Lebensorlixir für die Wäsche

Normaltube Fr. 2.-
Große Tube Fr. 2.95



Ein gediegernes Wohn-Eßzimmer für die kultivierte Familie.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog